

Juli 2011

**Der 100. Jahrestag der Priesterweihe von Josef Weiger am 12. Juli 2011
gibt dem Freundeskreis Mooshausen e.V. Anlass,
auf sein Leben und Wirken hinzuweisen.**

Herzliche Einladung

Samstag, 16. Juli um 15.00 Uhr im Alten Schulhaus in Mooshausen

Eröffnung der Ausstellung

„Josef Weiger – Dorfpfarrer in Mooshausen von 1917-1966“

Sonntag, 17. Juli um 10.00 Uhr

Festlicher Gottesdienst mit Kardinal Kasper

in Wangen in der Spitalkirche.

Anschließend Begegnung im Spitalhof.

Am 3. September 1951 schrieb Josef Weiger in seinem Buch der Erinnerungen:

„Heute vor vierunddreißig Jahren bin ich in Mooshausen aufgezogen. Und ich habe alles noch vor mir, die vielen Leute am Bahnhof; die geschmückte Kirche; das geschmückte Haus. Noch weiß ich genau, was ich in meiner Ansprache nach dem Empfang in der Kirche sagte. Das Friedensprogramm Benedikt XV. wollte ich im Kleinen hierher übertragen. Es war mitten im Weltkrieg; die Ernährung schon recht schwierig. Aber die grundgescheite, grundgütige und selbstlose Maria Knoepfler wusste alles schön und gut zu machen.“



Josef Weiger 1943



Grabmal Josef Weiger

So begann Josef Weiger seine priesterliche Tätigkeit in dem 300 Seelen oberschwäbischen Dorf Mooshausen, wo er bis zu seinem Tod am 27.

August 1966 in dem Pfarrhaus wohnte. Auf dem Friedhof des ehrwürdigen Kirchleins St. Johann Baptist und Wallfahrtskirche zur „Mutter vom guten Rat“ befindet sich sein Grab, gleich sichtbar vom Eingang her. Auf dem hohen Bronzegrabmal, geschaffen von der Bildhauerin Maria Elisabeth Stapp, steht das von ihm selbst verfaßte Gebet „FLEHENDE WORTE FAHNEN NACH DIR“, in dem bei stiller Betrachtung der Lauf seines Lebens zu erkennen ist.

Wer war Josef Weiger? Wie war sein Leben und wie kommt es, dass seit 1997, also 30 Jahre nach seinem Tod, der Freundeskreis Mooshausen e. V. in vielen Veranstaltungen, aus ganz Deutschland das Jahr über Teilnehmer nach Mooshausen anzieht, um aus dem geistlichen, geistigen und künstlerischen Erbe des Pfarrhauses zu schöpfen.

In dem 1989 erschienenen Buch „Begegnungen in Mooshausen“ sind die Persönlichkeiten beschrieben, die von 1917 bis 1966 nicht nur in dem Pfarrhaus gelebt und einen ersten Freundeskreis um sich geschart haben, sondern durch ihr Wirken ein Stück der Geschichte der Kirche prägten. In seinem Vorwort schrieb Kardinal Kasper, damals noch Bischof von Rottenburg Stuttgart: „Von Mooshausen ist eine Fülle spiritueller, theologischer, künstlerischer, menschlicher Anregungen ausgegangen. Die Diözese freut sich über den Besitz eines Hauses von solcher Ausstrahlung über viele Jahrzehnte hinweg: von der vorkonziliaren Aufbruchzeit der 20er Jahre an bis in die unmittelbare Gegenwart. Ich wünsche, dass die reichen Anregungen aus dem Mooshausener Pfarrhaus Beachtung finden und weiterwirken – um der Weitergabe des Glaubens an die kommende Generation willen.“

Lebenschronik von Josef Weiger

Am 10. Juni 1883 wurde Josef Weiger als drittes Kind seiner Eltern Cäsar Weiger und Maria geb. Schmaus auf Schloß Zeil geboren. Seine Taufpatin war die Fürstin Marie. Der Vater, Domänenverwalter auf Schloß Zeil, stammte aus einer Försterfamilie in Gutenzell, die künstlerisch und literarisch aufgeschlossen Mutter kam aus München. Sein acht Jahre älterer Bruder Max wurde Priester und feierte 1899 in der Schloßkirche von Zeil seine Primiz. Seine Schwester Maria besaß nicht die intellektuelle Begabung ihrer beiden Brüder und zeigte sich auch nicht imstande einem von ihnen den Haushalt zu führen.

Josef machte 1903 das Abitur in einem Rottweiler Gymnasium, ein Jahr zuvor hatte er bei einem Klassenausflug erstmals die Abtei Beuron kennengelernt. Am 31. Oktober trat er als Novize in das Benediktinerkloster ein. Anfang Februar 1905 nahm Fra-

ter Martin in völligem Frieden von Beuron, er war wegen einer ihn zeitlebens begleitenden Kränklichkeit den Anforderungen des Ordenslebens gesundheitlich nicht gewachsen.



Josef Weiger und Romano Guardini in Tübingen

Im Wintersemester nahm er in Tübingen das Studium auf, im November des darauffolgenden Jahres begann in einem Hörsaal der Universität die lebenslange Freundschaft mit dem später so bedeutenden Theologen Romano Guardini. „Als ich den Hörsaal öffnete, saß nur ein Hörer da; ich kannte ihn nicht. Nach dem Aussehen mußte es ein Italiener sein. Ich setzte mich zu ihm; und sofort hatten wir Kontakt. Er konnte so herzlich lachen, der Unbekannte, und der schwäbische Witz wie auch die schwäbische Art gefielen ihm. Die Derbheit des Stammes genierte ihn nicht. Die Italiener seien genauso kräftiglich in ihren Worten ... Romano und ich gingen nach der Vorlesung noch lange auf der Straße hin und her. Wir sprachen von uns selbst ... Wie es kam, weiß ich nicht mehr, aber wir gerieten in ein lebhaftes theologisches Gespräch, in dem die Liturgie und ihr Wesen eine große Rolle spielte. Romano kannte weder Beuron noch seine Liturgie. Ich selbst war noch ganz erfüllt von ihr, dachte liturgisch, empfand liturgisch, nahm meine Lebensnormen von der Liturgie. In meinem Eifer und in meiner leidenschaftlichen Parteinahme für Beuron übergoß ich Romano wie mit siedendem Wasser.“

Am 12. Juli 1911 weihte Bischof Paul Wilhelm von Keppler in Rottenburg 30 Priester, darunter Josef Weiger. Seine Primiz feierte er am 19. Juli in der Klosterkirche von Bonlanden im Kreis seiner großen Verwandtschaft. Franziskanerinnen von Bonlanden waren eine Tante und zwei Cousinen von ihm, eine weitere Cousine trat später dort ein.

Am 9. Oktober trat er in Wangen im Allgäu seinen priesterlichen Dienst als Vikar an. Aus der noch erhaltenen Korrespondenz mit seinem Freund Romano Guardini geht hervor, wie sehr er sich um eine aufgeschlossene Seelsorge bemühte z. B. mit dem Gesellenverein. Guardini legte ihm ans Herz, sich stets sorgfältig und schriftlich auf die Predigt vorzubereiten, ein Rat, den Josef Weiger bis an sein Lebensende befolgt hat. Die 50 Bücher mit den Niederschriften der Predigten zu den Sonntagen befinden sich noch heute in den Schränken im Alten Pfarrhaus von Mooshausen.



Maria Knoepfler

In Wangen traf er auf eine außergewöhnliche Persönlichkeit Maria Knoepfler, Müllerin, sprachlich hochbegabt, theologisch sehr interessiert und gebildet. Diese hatte schon seit längerem eine Korrespondenz mit dem aus Wangen stammenden Theologiestudenten Alfons Stübe, der durch die Auseinandersetzungen um den Modernisteneid in der ka-

tholischen Kirche verunsichert war. Stübe, der 1912 zum Priester geweiht wurde, und Weiger waren vom Studium her befreundet. Guardini besuchte Weiger in Wangen, war von den Begabungen Maria Knoepflers tief beeindruckt und es begann eine fruchtbare wissenschaftliche Zusammenarbeit u.a. mit der Übersetzung einiger Werke des englischen Theologen John Henry Newman. Zu diesem Freundeskreis ist hinzu zählen der Kirchenmaler Gebhard Fugel mit seiner Familie, insbesondere mit seiner Tochter Hilde Fugel (-Himmelreich).

Wahrscheinlich veranlasste Neid von Klerikern im Februar 1914 die Versetzung von Josef Weiger. Er konnte jedoch aus Krankheitsgründen eine neue Stelle nicht antreten. Zur Genesung weilte er fast ein Jahr bei seiner Familie auf Schloß Zeil. Nach kurzer Vikarstätigkeit in Herrlingen und Schelklingen erhielt er im Alter von 34 Jahren die selbständige Aufgabe als Pfarrer in Mooshausen. Spätere Wünsche des Bischofs zur Übernahme größerer Pfarreien lehnte er aus Gesundheitsgründen ab.

Wirken in Mooshausen

In die Zeit seines Wirkens in Mooshausen fällt der erste Weltkrieg, die sog. Weimarer Zeit, Nachkriegszeit, die Zeit des Nationalsozialismus, der zweite Weltkrieg und der Neubeginn in Deutschland. Zwei ihn sehr bewegende Ereignisse waren 1960 der Eucharistische Kongreß in München und das Zweite Vatikanische Konzil von 1962-1965.

Von 1943-45 lebte Romano Guardini in Mooshausen nach der Zerstörung seiner Wohnung in Berlin und Entzug der Lehrtätigkeit.

Josef Weiger liebte seine seelsorgliche Tätigkeit als Dorfpfarrer, so sind auch seine theologischen Bücher immer von einem einfachen Schreibstil geprägt. Nur wenigen bekannt ist seine dichterische



Straßenschild in Mooshausen

Begabung, die sich in schlichten, kurzen und tiefempfundenen Versen ausdrückte. Hiervon ist nur wenig veröffentlicht. Zum Glück sind durch Maria Elisabeth Stapp eine ganze Reihe seiner Gedichte mit einem Grundig-Gerät aufgenommen worden, so dass wir noch heute – nun auf einer CD – seine ruhige, gütige Stimme hören können beim Rezitieren seiner Gedichte und bei einigen Predigten.

Sehr beschäftigt hat ihn 1937 die Renovierung der Dorfkirche und die Wiederbelebung der Wallfahrt zur „Mutter vom guten Rat“.

Zum Nachbarhaus der Familie Bärtle ergaben sich im Lauf der Jahre besondere Beziehungen.

Nach dem überaus schmerzlichen Tod 1927 von Maria Knoepfler, die seit 1917 den Haushalt betreute, die Kirche umsorgte und mit Josef Weiger wissenschaftlich arbeitete, übernahm 1930 Mina Bärtle deren Haushaltsaufgaben im Pfarrhaus. 1948 starb sie nach langem schweren Leiden. Nachrufe vom Kapuzinerpater Manfred Hörhammer und Romano Guardini bezeugen ihre Gastfreundschaft, ihre Treue zur Dorfkirche und ihre schlichte Frömmigkeit. Der Tod von Mina Bärtle nach 18jähriger Zusammenarbeit ist wie beim Sterben von Maria Knoepfler Josef Weiger sehr nahe gegangen. Seine Veranlagung zur Schwermut wurde durch diese Verluste genährt.



Mina Bärtle und Josef Weiger

Erhalten ist die Ansprache von Josef Weiger im

Erhalten ist die Ansprache von Josef Weiger im

März 1942 zum Begräbnis des letzten Illerflößers, Philipp Bärtle. Er spricht von ihm als großen Dulder körperlicher Schmerzen, als beständigen Beter des Samstagsrosenkranzes und Förderer der Dorfkirche.



St. Konrad von Parzham

Zweimal haben die Weltkriege ihre Opfer von der Familie Bärtle gefordert. Der älteste Sohn von Philipp Bärtle, Alois, fiel 1916 in Frankreich. Sein Name steht auf dem von Josef Weiger angeregten Entwurf einer Gedenktafel von Maria Elisabeth Stapp. Zum 1943 in Nordafrika gefallenen Enkel, Martin Willburger, liegt ebenfalls noch der Text der Gedenkansprache von Pfarrer Weiger vor.

Tief betroffen waren am 6. Mai 1949 die Bewohner von Mooshausen und Josef Weiger vom plötzlichen Tod des Priesters Josef Bärtle (Sohn von Philipp Bärtle) bei einem Verkehrsunfall am Dorfausgang. „Gerade noch fuhr er mit seinem Motorrad an meinem Fenster vorbei und nun ist er tot!“ Josef Bärtle war 1916 zum Priester geweiht worden, er erbrachte beachtliche Leistungen in der Heimatkunde z. B. über die Illerflößerei und war viele Jahre Leiter des Kath. Bibelwerkes in Stuttgart. Ein Gedenkstein mit dem Bildnis des hl. Josef erinnert heute an der Unfallstelle an diesen bedeutenden Priester.

Nach dem Tod von Mina Bärtle trat die Bildhauerin Maria Elisabeth Stapp in die Fürsorge für Josef Weiger ein. Bekannt war sie schon langem mit ihm. Josef Weiger war ein Freund ihres Vaters Philipp. Sie hatte bei Prof. Henselmann in München studiert und ihr Atelier zunächst in Ravensburg errichtet. Mit einer frühen Arbeit ist sie seit 1934 in der Kirche mit dem Bildnis des hl. Konrad von Parzham präsent.

Anfang der 50 Jahre siedelte sie nach Mooshausen über und errichtete neben dem Pfarrhaus ihr Atelier. Aus der Freundschaft von Josef Weiger mit Dr. Franz Weber, Pfarrer von Christkönig in Ravensburg, entstand das Projekt der Ausgestaltung der Kirche durch die Künstlerin.

Viele Werke in der Diözese Rottenburg-Stuttgart wurden im Mooshausener Pfarrhaus konzipiert und zum Teil im Atelier ausgeführt.

Für seine wissenschaftliche Arbeit erhielt Josef Weiger 1951 den Ehrendoktor, der ihm vom Dekan der theologischen Fakultät der Universität Tübingen, der am 7. März im Pfarrhaus von Prof. Fridolin Stier überreicht worden ist.

50 Jahre in Mooshausen sind eine lange Zeit, ein halbes Jahrhundert. Josef Weiger hatte viele Freunde weit über Mooshausen hinaus. Obgleich das Dorf auf der Landkarte sehr abgelegen scheint, gab es doch eine „zügige“ Verbindung mit der Eisenbahn. Am 22. Mai 1982 hielt zum letzten Mal ein Zug an der Bahnstation Mooshausen, nur ca. 300 Schritte vom Pfarrhaus entfernt.

Im Archiv des Freundeskreises im Alten Pfarrhaus befinden sich die Zeugnisse dieser weitgefächerten Beziehungen zu Theologen, Künstlern, Schriftstellern, Freunden und ihren Familien. Auskunft hierüber gibt das Buch „Begegnungen in Mooshausen“ und der Artikel in Heft 2/1997 Brief aus Mooshausen.



Josef Weiger ca. 1960

Vor allem wird die Ausstellung „Josef Weiger – Dorfpfarrer in Mooshausen von 1917-1966“ mit zahlreichen Bildern über sein Leben und Wirken berichten.

Elisabeth Prégardier,
Freundeskreis Mooshausen